

# REITSCHULE BERN

Neubrückestrasse 8, Postfach 5053, 3001 Bern  
Telefon 031 306 69 69, reitschule@reitschule.ch, www.reitschule.ch

für die Abstimmungskampagne: abstimmung@reitschule.ch

Bern, im Mai 2005



Was ist die Reitschule?.....	1
Wer oder was gehört zur Reitschule... ..	2
Wie funktioniert die Reitschule? .....	3
Wer auch noch zur Reitschule gehört – nicht in unseren Strukturen organisiert... ..	3
Was gibts in der Reitschule? .....	4
Wie finanziert sich die Reitschule?.....	4
Eintritte und die Politik.....	5
Poolbeiträge und «Alk for Culture» .....	5
Nebenkosten – Strom, Wasser, Gas & Ghüder... ..	5
Mietvertrag.....	5
Leistungsvertrag IKuR 2004–2007 .....	6
Steuern, Abgaben und Bewilligungen .....	6
Wie gehts der Reitschule finanziell? .....	7
Fazit: Sonderrechte – Wo? .....	7
Was wollen die Initianten tatsächlich? Warum die Initiative «Keine Sonderrechte für die Reitschule» ein schlechter Witz ist .....	8

## Was ist die Reitschule?

Die Reitschule ist ein Berner Kultur- und Begegnungszentrum mit langer, wilder schöner und unschöner Geschichte, hier nur die Eckdaten:

Das Gebäude «Reitschule Bern» wurde 1897 gebaut und einstweilen als Reitschule gebraucht. Später, als die Autos die Vierbeiner ablösten, wurden die Gebäulichkeiten als Lager gebraucht, bis schliesslich die 80er Jahre Bewegung brachten: Eine erste Nutzung als Kulturzentrum dauerte «nur» von 1981 bis 1982, die damaligen Stadtväter konnten sich zuwenig an dem in ihren Augen chaotischen Betrieb erfreuen. Erfolgreicher war die Besetzung im Herbst 1987. Die drohende Räumung der Hüttendorfsiedlung «Zaffaraya» (im November desselben Jahres dann auch geschehen) brachte die Autonomen, die Jugendlichen, die Unzufriedenen oder einfacher die künftigen ReitschülerInnen - in Rage: Sie waren nicht mehr zu bremsen. Die Reitschule - oder wie viele sie nennen Reithalle - wurde im Oktober 1987 besetzt und nicht wieder frei gegeben. Bis heute nicht. Kaum ein kulturelles und politisch aktives Zentrum in Bern oder überhaupt in der Schweiz vermochte sich so lange zu halten. Und kein anderes Zentrum in Bern vermochte in den letzten Jahren die Geister derart zu scheiden wie die Reitschule.

Mehr über die Jahre 1987 bis 1998 steht im Ende 1998 im Rotpunkt Verlag erschienen Buch «[Reithalle Bern](#)», die neuere Geschichte und viele weitere Informationen unter [www.reitschule.ch](http://www.reitschule.ch).

### **Wer oder was gehört zur Reitschule...**

- **Abwart** für Technik und Sicherheit (TeSi) und gegen Abfall.
- **Baufachgruppe/BakikurHolz**: Für alles was zu bauen und zu reparieren ist.
- **Cafeteria** Bar, Töggelikasten, Billard, Diskos.
- **Dachstock** Konzerte und Diskos, mehrheitlich nicht mehrheitsfähig.
- **Druckerei** druckt das megafon, Flyers und mehr.
- **Einzelpersonen**, tatkräftige.
- **Förderverein**, eine Gruppe aus solidarisches PolitikerInnen und Engagierten, die sich seit Jahren auf politischer Ebene für die Reitschule einsetzen.
- **Frauenraum** Ida organisiert Konzerte, Lesungen, Diskos, Tanz.
- **Freundinnen und Freunde**, die sich bei uns treffen, eigene Ideen diskutieren, die Reitschule tragen helfen.
- **Gäste**, die unsere Angebote schätzen oder auch nicht – in unterschiedlicher Anzahl und Intensität.
- **Grosse Halle** eigener Verein (IKuR ist eines der Mitglieder) führt den monatlichen Flohmarkt durch, bis zu sechs Grossanlässe pro Jahr, daneben kleinere.
- **Hausgeister**, gute und schlechtere.
- **I fluss** Café und Bar, Zeitungen und Zeitschriften, Solibars und gelegentlich kulturelle Aktivitäten.
- **Infoladen** Bibliothek, Zeitungen und Zeitschriften, mit Politveranstaltungen.
- **Kino** Feine Filme.
- **Körperdojo** Gymnastikraum und Tanzatelier.
- **Künstlerinnen und Artisten**, die unser Haus kulturell füttern.
- **Liebe**, viel Liebe – zum Haus und zum Betrieb.
- **megafon** Hauszeitschrift, mit monatlichem Schwerpunktthema und Reitschule-Programmübersicht.
- **Nüsslisalat**, biologisch und dynamisch.
- **Organismen und Organisationen** (Homos, Südamerikafreunde, Geometrieaffichinandos, Frauenrechtsverfechterinnen, Besetzerinnen, ungehorsame Studenten und andere mehr).
- **Pferde**, respektive die Überreste ihres Daseins, an einigen Stellen der Reitschule noch immer zu besichtigen.

- **Querdenker und -schläger**
- **Reitschule, Reithalle**, dicke Mauern, neue Dächer – darin und darunter unser Kultur- und Begegnungszentrum
- **SousLePont** Restaurant mit Essen, Trinken und Kultur. Offene Bühne, Konzerte.
- **Tojo** Theater und Tanz u.v.m.
- **UnterstützerInnen**, wie der Förderverein oder das Solidaritätskomitee «Reitschule bleibt»
- **Verein** «Interessengemeinschaft **Kultur** in der **Reitschule IKuR**», ist das gemeinsame Dach aller in der Reitschule Engagierten. Alle Arbeitsgruppen sind Mitglied bei der IKuR – aber auch alle, die jemals etwas in der Reitschule konsumiert haben. Unsere Statuten besagen nämlich, dass mit den Alk-Prozenten (siehe unten), die von jedem Getränk intern abgeführt werden, der Mitgliedsbeitrag bereits bezahlt ist.
- **Wohnhaus**: Unsere guten immer erreichbaren HelferInnen und UnterstützerInnen, lärm- und siffresistent – nicht nur wegen der zentrumsnahen Wohnlage.

### **Wie funktioniert die Reitschule?**

Die Reitschule ist basisdemokratisch organisiert. In der Regel werden Entscheide erst bei Konsens gefällt. Seit Jahren funktioniert sie – manchmal halt etwas langsam – mit den folgenden Gremien:

**Die Vollversammlung (VV)**: Entscheidet in unregelmässigen Abständen über Grundsätze oder Projekte. Kann der KG oder der BG Aufträge erteilen.

**Die Koordinationsgruppe (KG)**: Die Arbeitsgruppen delegieren Sonntag für Sonntag ein Mitglied an die KG. Dieses Gremium entscheidet in Alltagsfragen, koordiniert das Reitschule-Programm und entscheidet über finanzielle Fragen. Kann der BG Aufträge erteilen.

**Die Betriebsgruppe (BG)**: Die Arbeitsgruppen stellen ein Mitglied an die wöchentlichen Sitzungen. Die BG ist für administrative Arbeiten der «Gesamtreitschule» zuständig. Keine Befugnis über Entscheide, die über administrative Belange herausgehen.

**Die Arbeitsgruppen (AG)**: Die kleinste Einheit der Reitschule sind die Arbeitsgruppen. Diese organisieren sich autonom, einige als Verein, andere als Genossenschaften, je nach Zweck. Neue Gruppen werden an einer VV aufgenommen, indem sie ihr Konzept präsentieren und dieses von allen akzeptiert wird.

**Adhoc-Gruppen**: Zum Beispiel die Bau-Koordinationsgruppe während des Umbaus, das Bündnis Vorplatz wegen der prekären Situation auf dem Vorplatz oder aktuell das Abstimmungsbüro – werden gebildet, sofern es ein internes oder externes Bedürfnis gibt: Möglichst viele Arbeitsgruppen delegieren Mitglieder und tragen Informationen wieder in ihre Gruppen respektive an die KG oder eine VV zurück.

### **Wer auch noch zur Reitschule gehört – nicht in unseren Strukturen organisiert...**

- **Dealer** von harten und weichen Drogen – ungeliebte Dauergäste mit viel Sitzleder und prekärem Aufenthaltsstatus.

- **Graffitikünstler**, unterhalten eine Wall of Fame unter der Eisenbahnbrücke, sprühen manchmal auch daneben.
- **Hängers und KampfkifferInnen** – stille Fans der Reitschule, meistens in Gruppen auftretend.
- **Hunde** in allen Grössen und Farben.
- **Bubis und Mädels**, gerade der (elterlichen) Gewalt entflohen, ohne Sinn für Abfall, Anstand oder Kultur.
- **Menschen** mit Timeout von psychiatrischen Institutionen.
- **PolitikerInnen**, Haare in der Bio-Suppe suchend.

### **Was gibts in der Reitschule?**

- Januar bis Mai 2005 (Quelle: Programm im megafon)
  - 1 x Frauenchor
  - 3 x Filme mit Live-Musik
  - 5 x offene Bühne im SousLePont
  - 6 x Kurzfilme oder Filmabende mit Kurzfilmen
  - 7 x Flohmarkt mit Brunch im SousLePont und I fluss, Kleider-, Vinyltauschbörse
  - 7 x Lesungen, Buchvernissagen, Modeschau, Politveranstaltungen, u.ä.
  - 7 x Tanz und Performancevorführungen im Tojo
  - 20 x kulinarische Spezialitäten in SousLePont
  - 30 x Schweizer Bands im Dachstock, SousLePont oder Frauenraum
  - 31 x Bands aus dem Ausland im Dachstock, SousLePont oder Frauenraum
  - 30 x Solibars, Lounges, Frauenbar u.ä. im Frauenraum und I fluss
  - 46 x DJs, Diskos u.ä. im Dachstock und im Frauenraum
  - 50 x Theatervorführungen im Tojo
  - 54 x Spielfilme im Kino
- Jährlich besuchen 41659 Gäste unsere Veranstaltungen (nicht gezählt sind die BesucherInnen der Gastronomie- und Barangebote und des Körperdojos)
- Gratisarbeit (Schätzungen)
 

AG-Sitzungen jährlich	7'500 Stunden
Betreuen und Gestalten des Kulturbetriebs durch AGs	15'000-20'000 Stunden
Themenspezifische Arbeitsgruppen	10'000-15'000 Stunden
Aufrechterhaltung der IKuR-Vereinsstruktur (KG, VV, Baufest u.ä.)	3'500 Stunden
Nachtwachen, problemspezifische Massierungen	1'000-10'000 Stunden

### **Wie finanziert sich die Reitschule?**

Die Reitschule funktioniert wie eine grosse Firma – und ganz anders. Unter den riesigen Dächern versammeln sich in den einzelnen Räumen anstelle von Abteilungen Vereine und Genossenschaften, lose Gruppierungen und Bündnisse, Einzelpersonen und Gruppen. Die einen veranstalten Konzerte oder Filme, die anderen produzieren eine Zeitschrift, wieder andere diskutieren sich eine andere Welt zurecht.

Allen Räumen gemeinsam ist, dass sie ohne die Unterstützung von gratis arbeitenden «ReitschülerInnen» nicht funktionieren könnten. Zwar sind einzelne Arbeiten innerhalb der Reitschule bezahlt, so zum Beispiel die Bar- und Servicekräfte, die Drucker oder die Putzequipen auf dem Vorplatz. Der viel grössere Teil unserer Aktivitäten, Ideen finden und aushandeln, organisieren, koordinieren, Utopien

oder Probleme diskutieren, Entscheide fällen, externe und interne Konflikte schlichten, schreiben, zeichnen, gestalten, dokumentieren, verhandeln, etc. ist Gratisarbeit von rund 200 Engagierten.

### **Eintritte und die Politik**

Am Anfang stand der Kollektentopf – hier konnten alle ihren Beitrag ans Konzert, an den Film oder das Theaterstück deponieren. Leider hat der Zeitgeist diese Tradition weggeputzt – und immer mehr Veranstaltungsräume sind zu fixen Eintritt- oder Austrittspreisen übergegangen.

Geblieden sind die, im Vergleich zu vielen anderen Kulturzentren, tiefen Eintrittspreise. Die ReitschülerInnen haben vereinbart, ausser in begründeten Ausnahmefällen, keine Eintrittspreise über 20 Franken anzusetzen. Oft liegen sie auch bei 10 oder 15 Franken. Und wir lassen auch immer noch mit uns reden. Die Grosse Halle hat als eigener Verein eine andere Preispolitik.

### **Poolbeiträge und «Alk for Culture»**

Allen Gruppen gemeinsam ist ebenfalls, dass sie für die Benützung der Räume einen grösseren oder kleineren Beitrag in die gemeinsame Kasse, den Pool, abliefern müssen, damit interne Quersubventionen möglich sind. So erhält zum Beispiel die Hauszeitschrift megafon monatlich 1000 Franken. Alleine von den AbonnentInnen könnte das megafon trotz Gratisarbeit der RedaktorInnen und ProduzentInnen nicht überleben.

Ein weiterer wichtiger Teil der gemeinsamen Finanzierung von nicht gewinnbringenden Aktivitäten sind die «Alk-Prozente» – eine Art interne Steuer auf alkoholischen Getränken. Hintergrund dieser Abgaben ist die Idee, dass sich unsere Kultur nicht über möglichst viele alkoholisierte Gäste finanzieren soll. So sind alle alkoholischen Getränke in der Reitschule relativ teuer, nicht nur die biologisch produzierten – nicht wenige Gäste bringen ihre Getränke deshalb gleich selber mit ...: «Alk for Culture»: Alle Gruppen mit Alkoholausschank liefern monatlich ihren Anteil an die gemeinsame Kasse ab – auch wenn das Geld einen Monat später für ein Solidaritätsfest wieder beantragt wird. Dafür demokratisch entschieden.

### **Nebenkosten – Strom, Wasser, Gas & Ghüder...**

Mit mehr als der Hälfte des Geldes aus dem Pool wird aber vor allem eines bezahlt: Zum einen die Aufwände für Administration, Versicherungen und Gebühren, zum anderen «Nebenkosten»: Abfallsorgung (rund 60'000 Franken pro Jahr), Elektrizität, Gas zum Kochen und Heizen, Reparaturen von beschädigtem Inventar, kleinere und grössere Bauarbeiten. Im 2003 und 2004 beliefen sich alleine die Nebenkosten auf je rund 120'000 Franken, etwa 330 Franken pro Tag!

Bei der Reitschule handelt es sich um eine Liegenschaft der Stadt Bern, die als «schützenswert» eingestuft ist. Die Stadt Bern als Vermieterin ist deshalb verpflichtet, für den Gebäudeunterhalt aufzukommen – gleich wie jede andere Vermieterin für die Bausubstanz, Sicherheit etc. verantwortlich ist. So lautet seit dem Inkrafttreten des Leistungsvertrags nun auch die Aufgabenteilung zwischen Stadt und Reitschule: Kleine Unterhaltsarbeiten gehen zu Lasten Reitschule, die grossen Brocken laufen über die Stadtbauten. Dank der kürzlich abgeschlossenen Renovation sollte es aber nächstens keine solchen geben... Für den Gebäudeunterhalt und Infrastrukturkosten (inkl. Hauswart) vergütet die Stadt der Reitschule jährlich 60'000 Franken, der Grossen Halle 30'000 Franken. Diese Beiträge sind ebenfalls im Leistungsvertrag festgehalten.

### **Mietvertrag**

*«Die Stadt stellt den Betreibern der Berner Reitschule für die Nutzung der Gastgewerbebetriebe, Wohn- und Geschäftseinrichtungen ortsübliche Mietzinse und Nutzungsgebühren in Rechnung...» (Initiativtext)*

Die Stadtbauten-Bern schlossen mit der IKuR und dem Trägerverein Grosse Halle als Vertragspartner jeweils einen eigenen Mietvertrag ab. Das heisst, die **Räumlichkeiten der Reitschule werden den beiden Trägerschaften mietweise zur Verfügung gestellt.**

Die Mietverträge **entsprechen ordentlichen Gewerbeliegenschafts-Mietverträgen**. Als Besonderheit zu erwähnen ist einzig die «Koppelung» an die entsprechenden Leistungsverträge bezüglich Verwendungszweck, Mietdauer und Periodizität der Indexanpassung.

Die errechneten Mietzinse von jährlich 318'780 Franken für die Veranstaltungsorte der Reitschule und von 205'470 Franken für die Grosse Halle entsprechen den von den Stadtbauten-Bern der Stadt verrechneten Mietansätzen für «städtisch» verwendete Gebäude. Sie sind **mit den Mietzinsen vergleichbar, welche etwa dem Gaskessel oder dem Kornhaus verrechnet werden** und entsprechen damit Artikel 24 Absatz 2 des Reglements über die Stadtbauten vom 5. September 2002, wonach Dritte, **welche im Auftrag der Stadt öffentliche Aufgaben erbringen, wie die Stadt zu behandeln sind.**

#### **Leistungsvertrag IKuR 2004–2007**

*Kapitel 5: Finanzen, 1. Abschnitt: Abgeltung, Artikel 11: Pauschale Abgeltung:*

Die Stadt leistet eine globale Abgeltung von 378'780 Franken / Kalenderjahr, d.h. insgesamt 1'515'120 Franken für die Vertragsperiode. Davon wird die Summe

- a) von 318'780 Franken, entsprechend der von der IkuR den Stadtbauten-Bern gemäss **Mietvertrag geschuldete Mietzins** jährlich im Voraus per 1. Januar **an die Stadtbauten-Bern** und
- b) von 60'000 Franken als gebundener **Beitrag an die Kosten** für Hauswartaufgaben bzw. für die Heiz- und Nebenkosten jährlich im Voraus per 1. Januar **an die IKuR** überwiesen.

### **Steuern, Abgaben und Bewilligungen**

*«... Die Betreiber haben die gesetzlich vorgeschriebenen Steuern, Abgaben und Gebühren zu entrichten und alle notwendigen Bewilligungen einzuholen.» (Initiativtext)*

Bereits mit dem Akzeptieren der städtischen Sanierungsgelder im Jahre 1998 hat sich die Reitschule verpflichtet, die notwendigen Betriebsbewilligungen und Patente einzuholen.

Schritt für Schritt haben wir diese Auflagen in den letzten Jahren erfüllt, die letzten mit dem Inkrafttreten des Leistungsvertrags.

- ➔ Seit Frühling 2004 stellen wir einen Wirt für die Restaurationsbetriebe.
- ➔ Seit Frühling 2005 stellen wir einen Verantwortlichen für die Gebäudesicherheit gemäss den Anforderungen der Gebäudeversicherung.
- ➔ Die Reitschule verfügt über eine Betriebshaftpflichtversicherung.
- ➔ Steuerveranlagungen und Steuerrechnungen bekommen wir seit vielen Jahren – und wir bezahlen die Rechnungen.
- ➔ Bezüglich den Quellensteuern gab es seit mehreren Jahren Verhandlungen zwischen vielen Berner Clubs und der Steuerverwaltung. Im Sommer 2004 hat die Reitschule – nach gescheiterten Verhandlungen – mit der Steuerverwaltung des Kantons eine Vereinbarung getroffen, damit die ausstehenden Veranlagungsunterlagen nachgereicht werden konnten.
- ➔ Die Reitschule bezahlt regelmässig Beiträge an die Suisa – schliesslich haben auch wir ein Interesse, das KünstlerInnen zu ihre Bundessubventionen kommen.

- Die Reitschule hat bis zur Abschaffung derjenigen, regelmässig Billetsteuern bezahlt.
- Die Reitschule-Betriebe rechnen, soweit pflichtig, die Mehrwertsteuer ab.
- Die Reitschule lebt von und mit Gratisarbeit. Die wenigen LohnarbeiterInnen werden nach gesetzlichen Bedingungen angestellt – allerdings unterhalb der GAV-Löhne.

### **Wie gehts der Reitschule finanziell?**

- Die Informationen zu den Finanzen des Pool IKuR Reitschule Bern sowie der Jahresbericht betreffend sind in einem separaten Dokument zusammengestellt, das unter reitschule@reitschule.ch angefordert werden kann.

### **Fazit: Sonderrechte – Wo?**

Bei Annahme der Initiative wäre die Reitschule die einzige Institution, die namentlich in der Gemeindeordnung verankert ist:

*Art. 17 Kultur Gemeindeordnung der Stadt Bern*

*1 Die Stadt fördert und vermittelt Kultur in ihrer Vielfalt, insbesondere das zeitgenössische Kulturschaffen.*

*2 Sie unterstützt Kulturschaffende, kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen. Ausnahmsweise führt sie Einrichtungen selber.*

*3 (neu) Die Stadt stellt den Betreibern der Berner Reitschule für die Nutzung der Gastgewerbebetriebe, Wohn- und Geschäftseinrichtungen ortsübliche Mietzinse und Nutzungsgebühren in Rechnung. Die Betreiber haben die gesetzlich vorgeschriebenen Steuern, Abgaben und Gebühren zu entrichten und alle notwendigen Bewilligungen einzuholen.*

Die seit dem 1. Januar 2004 rechtskräftigen Leistungsverträge für die Periode 2004–2007 basieren auf dem Muster-Leistungsvertrag im Anhang 1 der «Verordnung für die Übertragung öffentlicher Aufgaben auf Dritte und den Abschluss von Leistungsverträgen» (Übertragungsverordnung UeV, Stand 16. April 2004).

Die Reitschule ist bereits jetzt an die Einhaltung und Erfüllung der vertraglich festgelegten Verpflichtungen gebunden und kommt ihnen auch nach. Die Forderungen der Initiative sind somit überflüssig. Die Reitschule als einzige Kulturinstitution in der Gemeindeverordnung zu verankern macht schlicht keinen Sinn, wurden in der letzten Zeit viele Gesetze und Verordnungen von solchen Zusatzartikeln gesäubert.

Die Frage auf dem Unterschriftenformular des Initiativkomitees, «Zahlen Sie auch keinen Mietzins?», ist hinfällig. Die Reitschule bezahlt Miete. Wenn Stadtpolitiker so tun, als ob sie das nicht wüssten, führen sie das Stimmvolk absichtlich in die Irre. Der Mietvertrag mit den Stadtbauten-Bern ist für die Periode 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2007 abgeschlossen.

Die Presse hat hinlänglich und sehr informativ über die Leistungsverträge berichtet. Die Zahlen, mit denen die Initiative operiert, sind schlicht aus der Luft gegriffen und eine unwahre Unterstellung. Die Verträge, die breite Akzeptanz gefunden haben, auf dem Niveau rechtspopulistischen Egos zu torpedieren, heisst die Delegation der Stadtverwaltung schlicht für inkompetent und die Arbeit von mehr als zwei Jahren für hinfällig zu erklären.

Die Initiative «Keine Sonderrechte für die Reitschule» hat nichts anderes zu bieten, als die Liquidation eines von der Stadt und Stimmbürger\*innen erklärtermaßen wichtigen Kulturstandortes und enthüllt die wahren Hintergründe der Bemühungen des Interessenbundes aus SVP und SD.

### ***Was wollen die Initianten tatsächlich? Warum die Initiative «Keine Sonderrechte für die Reitschule» ein schlechter Witz ist***

Geht es um die Schlitzohrigkeit, unter dem Titel «Keine Sonderrechte für die Reitschule» gerade Sonderrechte für die Reitschule zu verlangen, in dem man sie als einzige kulturelle Institution in der Gemeindeordnung festschreibt, und ihr – die wohlverstanden bis anhin ohne Subventionen Theater, Kino und Konzerte veranstaltet – unterstellt, keine Miete zu bezahlen, müsste bei einem mündigen Stimmbürger\*in niemand um das Kulturzentrum fürchten.

Unsere Gegner führen aber ganz andere Argumente an:

In der Reitschule bestehe ein hochwirtschaftliches Unternehmen, welches frei von den Abgaben bleibe, welche sonst jeder Coiffeurladen und jede Metzgerei entrichten müsse, wird einerseits vermittelt. Und andererseits mit der Wahrnehmung des Ortes durch eine breite Öffentlichkeit gespielt: Leider ist es viel einfacher, sich über jeden Krawall rund um den Gebäudekomplex zu informieren, als über das, was, wie und warum die Reitschule eigentlich ist, respektive über das rege kulturelle Innenleben, das in den Medien oft als zu randständig übergangen wird.

Im Grund eine Chance für uns, die sich da präsentiert: Endlich müssen wir uns selbst darstellen, einer breiteren Öffentlichkeit unsere Arbeit für die und in der Reitschule vorstellen, geradestehen für den Idealismus, ohne den dieses Projekt nie und nicht so lange hätte überleben können. Uns wehren gegen die Hürden, welche höher und höher gesetzt werden, aus gutem Grund etwas Freiwilliges zu tun, obwohl und gerade weil es nicht den herrschenden Prinzipien der Wirtschaftlichkeit entspricht. Mit dem Bewusstsein, dass dafür einer Kultur zum Überleben verholfen wird, welche sich an Menschlichkeit mehr als an Einschaltquoten orientiert, am Ausdruck mehr als am Eindruck, an Inhalten mehr als an Hülsen.

Und hier liegt wahrscheinlich der wirkliche Grund, der gewisse Kreise immer wieder dazu treibt, gegen die Reitschule vorzugehen: Da ist ein Ort, der seit nunmehr achtzehn Jahren auf der Basis von freiwilliger Arbeit existiert, bis auf die nötigen Abgaben an Stadt, Kanton und Staat, unabhängig von der Moral, dass nur etwas Wert ist, was finanziell zu Buche schlägt. Im Gegenteil werden nicht sehr populäre Werte wie Solidarität mit den Schwächsten, Gewaltlosigkeit und Toleranz gross geschrieben. Es ist nicht auszuschliessen, dass gerade das gewissen Leuten ein Dorn im Auge ist.

Die Reitschule ist sich bewusst, dass uns ein Abstimmungskampf bevorsteht, wo kaum mit sachlichen Argumenten gefochten wird. Es geht dem Initiativkomitee sicher mehr um die Profilierung bei denen, die immer schon den «Schandfleck Reitschule» weggeputzt haben möchten.

Das tatsächliche Ziel der aktuellen Initiative ist darum das gleiche wie vor vier Jahren bei der Abstimmung «Reitschule für alle», als die Reitschule in ein Einkaufszentrum mit Kulturräumen umgebaut werden sollte. Den Initianten geht es einmal mehr um ihre Kritik an unserer Institution und den Menschen, die dahinter stehen, an unserem Verständnis für Kultur und Politik oder unserer Ästhetik.

Und nicht zuletzt scheint die Regelmässigkeit, mit der diese Initiativen gestartet werden, auch einfach dazu zu dienen, unsere Kräfte zu binden – damit wir weniger Ressourcen in unser Programm stecken können.

Bleibt noch der positive Aspekt: Die Reitschule wäre die einzige Institution, die namentlich in der Gemeindeordnung verankert ist – Merci vielmals!

Reitschule Bern, im Mai 2005